

Kriegerkameradschaft für Wilsdruff und Umgegend im NS.-Reichskriegerbund („Knyffhäuser“)

75 Jahre im Dienste der Wehrhafterhaltung und Kameradschaftspflege für Volk und Reich

Im dem Kriegerkameradschaftswesen Großdeutschlands hat der Beschluß des Führers vom 18. März vorigen Jahres einen Wendepunkt in einer mehr als 150jährigen Geschichte herbeigeführt, die zugleich die Geschichte des alten traditionsreichen deutschen Reichskriegerbundes ist. In einem solchen Wendepunkte lohnt es sich schon, noch einmal die Gedanken rückwärts zu schweifen zu lassen, um dabei festzustellen, was war der Deutsche Reichskriegerbund und welche Grundlagen gibt er für den Aufbau des nunmehr einzigen Soldatenbundes in Großdeutschland ab. Mit Genugtuung und Freude können wir den stolzen Bau, das fertige Haus betrachten, das die Baumeister auf festen, unerschütterlichen Fundamenten errichtet haben. Es ist der unerschütterliche Fundamenten errichtet haben. Es ist der unerschütterliche Fundamenten errichtet haben. Es ist der unerschütterliche Fundamenten errichtet haben.

so 1864/65 27, 1870/71 67 und auch nach dem Weltkrieg 1918 40. Dieser Zustrom läßt sich auch nicht nach dem Novemberrevolution, im Gegenteil: nach 1918 schloßen sich die alten Soldaten noch enger zusammen. Das Maximum an Zugängen brachte das Jahr 1924 mit 62 Neuaufnahmen, wohlgerne ein Jahr nach der Inflation. In den Jahren 1918-24 ward allein Kamerad Stiebler 300 neue Kameraden. Durch die dienstliche Beanspruchung brachten die Jahre nach 1933 starken Abgang, wie auch geringen Zugang, aber auch infolge Ueberalt-

selten. Wir senken unsere Fahnen aber zugleich vor dem Zuge der vielen Toten der Nachkriegszeit, vor den tapferen braunen Scharen, die für den Führer fielen. Wir gebeten der Voten vor der Feldherrnhalle, dort Wiesel, der vor acht Jahren in diesen Tagen sein junges Leben ausbaute. Im Geiste marschieren sie vor uns her im Großdeutschen Reich.

102 der 194 lebenden Mitglieder sind Inhaber des Frontkämpferzeichens, 23 besitzen das Kriegsteilnehmerzeichen, das sind 67% oder zwei Drittel der derzeitigen Mitglieder. Man hat in früheren Jahren versucht, dem Reichskriegerbund die Berechtigung abzuspriechen, sich als einen Bund der Frontkämpfer zu bezeichnen. Die Untersuchungen über die Altersschichtung, die 1936 erfolgten, bewiesen eindeutig, daß 58,8 Prozent oder fast 1 1/2 Mill. im Alter bis zu 55 Jahren im Felde standen. Wie steht es nun in der Kameradschaft Wilsdruff? 56 Jahre ist das Durchschnittsalter der 194 lebenden Kameraden, das ist noch kein Greisenalter. Der älteste Kamerad ist am 30. August 1848 geboren (Kamerad Giehl); er ist also 90 Jahre und 4 Monate alt, das lebensjüngste Mitglied ist 23 Jahre 8 Monate alt, also ein Altersunterschied von 68 Jahren. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es Kameraden: 6 im Alter von 30-39 Jahren, 23 von 40-49, 49 von 50 bis 59, 51 von 60-69, 39 von 70-79, 15 von 80-89 und 4 von 90-99 Jahren.



zung eine starke Zunahme der Sterbefälle (vor dem Kriege im Durchschnitt 2-3, von 1918-1928 im Durchschnitt 8-9 jährlich. Von 1933-1938 betrug die Zahl der Zugänge 1364, die der Abgänge durch Tod, Wegzug u. ä. 1170, so daß am 31. Dezember 1938 ein Bestand von 194 Kameraden vorhanden war, der bis heute wieder auf 210 angewachsen ist. 1364 Kameraden sind also in den 73 Jahren mit und vor uns marschiert, ein ganzes Regiment.

Wir sind eine ländliche Kriegerkameradschaft, aus 64 Ortschaften rekrutierten sich unsere Mitglieder von 1833-1933, aus 24 Orten sind die 194 noch Lebenden. Wilsdruff mit 121 steht an erster Stelle, dann folgen Kaufbach mit 20, Sora mit 8, Limbach mit 5 und andere.

Von den Kameradschaften in Kesselsdorf, Grumbach, Herzogswalde war Wilsdruff die Mutter, bis sie sich selbständig machten, 70 Grumbacher, 11 Kesselsdorfer Kameraden zählte die alte Stammrolle von 1863-1938 auf. Aber auch im Hinblick auf die Berufe der Kameradschaft sind wir eine ländliche Kameradschaft, Wilsdruff ist Landwirtschafter und zugleich Bauern- und Metzgerstadt. Von den 1364 Kameraden der Jahre 1863-1938 waren 244 Bauern (s. St. 58 = 30%), 88 Tischler (s. St. 8), 69 Hand- und Maschinenarbeiter (s. St. 4), 57 Kaufleute usw. (s. St. 16). Bis zum Buchdrucker und Feiler sind fast alle Berufe vertreten. Wir sind also wirklich kein Standesverein, wie wir auch kein bloßer Vergnügungsverein oder bloßer Gesellschaftsclub waren. Hoch und niedrig, Offizier und Soldat, Hand- und Geistesarbeiter sind hier Kameraden unter Kameraden; wir zählten aus Erzelenzen und Generalen in unseren Reihen. Zur Zeit gehören zehn Offiziere des Weimarer Reiches unserer Kameradschaft an.

Wir sind eine Soldatenkameradschaft. Blättern wir in den zergangenen Seiten der ehrwürdigen, ebenfalls 75jährigen Stammrolle, so findet jeder Krieg, jeder Feldzug Wilsdruffer Namen. Vier der ältesten Kameraden waren 1849 in Schleswig dabei; ebenfalls vier beteiligten sich am Ertugentampf in Dresden 1849, neun kämpften 1863/64 wieder im Dänischen Kriege, der Bruderkrieg 1866 fand 55 Kameraden im Felde. 151 Mitglieder folgten 1870 dem Rufe der Fahne, der letzte dieser Altveteranen, Kamerad Giehl, ist noch bei uns, drei Kameraden waren Ostasienkämpfer in China, einer schlug sich mit Hereros und Dostentotten in den Kolonien herum, 60 Kameraden rückten sofort bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 in Feld und 303 wurden von 1914-18 eingezogen, insgesamt 593 Kämpfer und Kriegsteilnehmer. Nicht alle lebten zurück, die Kameradschaft beklagt 18 der Besten, die vor dem Feinde blieben, 1914 starben den Heldentod die Kameraden: Johannes Behner, Alfons Jungmann, Max Jeun, Heinrich Kaiser und Fritz Henschel. 1915: Kurt Vehlisch und Arthur Köhler. 1916: Alwin Horst, Martin Reichelt, Otto Moses, Otto Stork. 1917: Oskar Hohlisch und Arthur Lorenz und 1918, im letzten Kriegsjahr: Alfred Busch, Friedrich Kleich, Oswin Kunze, Karl Grüttnar und Max Herfurth.

Wir schmücken ihre Gräber mit frischen Kränzen, wir senken unsere Fahnen und Standarten beim Liebes des guten Kameraden, wir trauern im Gedenken an die Söhne, Väter, Brüder und Freunde, von denen auch die letzte Konsequenz treuer Pflichterfüllung gefordert wurde.

Wir gedenken aber auch der vielen Feldkameraden im selbigen Tod, unsere Gedanken gehen rückwärts, unsere geistigen Blicke schweifen hin zu den Gebirgen, in denen deutsche Helden liegen, sie gehen über die Meere und sie eilen auch heute mit besonderer Verehrung zu den vielen Gräbern, die hieserische und jüdenendeutsche Brüder ihren Kameraden schau-

ten. Wir leben unsere Fahnen aber zugleich vor dem Zuge der vielen Toten der Nachkriegszeit, vor den tapferen braunen Scharen, die für den Führer fielen. Wir gebeten der Voten vor der Feldherrnhalle, dort Wiesel, der vor acht Jahren in diesen Tagen sein junges Leben ausbaute. Im Geiste marschieren sie vor uns her im Großdeutschen Reich.

Die Eingliederung in die neue Zeit vollzog sich in der Kameradschaft ruhig und schnell. Wir alten Soldaten brauchten uns nicht groß umzustellen, es sei denn, daß wir aus einer unpolitischen Organisation in einer außerordentlich politischen Institution wurden. War Politik in den alten Kriegervereinen ausgeschlossen, so wurden die Kameraden jetzt mit den Kämpfern im braunen Ehrenfeld zu politischen Soldaten. Zur Zeit sind in der NSDAP 93 Kameraden, bei der SA 3, in der NSKK 4, beim Reichsluftwaffenbund 80, bei der NSKK 102 und im Opferring 50, Förderer der 4 sind 12 Kameraden, beim Roten Kreuz 5, im Sanitätsdienst ausgebildet 6.

Über die Führung des Vereins und der Kameradschaft in den Jahren 1863-1939 ist kurz folgendes zu berichten: Ersten Kameradschaftsführer dienten dem Verein in den 75 Jahren, am längsten amtierte Kamerad Oberlehrer Kantor: Hienrich in 39 Jahren (1863-1901), der einzige Ehrenvorsitz auf Lebenszeit, dann Kamerad Tierarzt Weeger mit 12 Jahren (1873/74, 1891/92) und Kaufmann Wehner mit 11 Jahren. Der erste Vorstand, Kamerad Henschel, war nur vier Jahre im Amt. Zur Zeit, seit 1934, führt Kameradschaftsführer Stiebler die Geschicke der Kameradschaft, und wir hoffen, er bleibt uns mit seiner Rührigkeit, Arbeitskraft und opfernden Treue noch recht lange erhalten. Was seine Mitarbeiter, seine Getreuen leisteten, vom Kassenvwart, Kameradschaftspflege usw. bis zum allezeit dienst- und marschbereiten Kameradschaftsboten Scheibe, das kann nur der ermessen, der mitten drin in der Arbeit steht. Lange Jahre hindurch dienten und arbeiteten die Amtsträger für ihre Kameraden in der Stille, oft jahrelang, bis Krankheit oder Tod ihnen die Feder aus der Hand nahm. Wenn ein Kamerad das verantwortungs- und arbeitsreiche Amt eines ersten Vorstehers 39 Jahre ausübt, ein Stellvertreter 22 Jahre amtiert, ein erster Schriftführer sogar 42 Jahre hindurch protokollierte, und dies alles in unruhiger, aufregender Zeit, wenn ein Kameradschaftsführer die Kameradschaft in ganz kurzer Zeit aus dem finanziellen Ruin, aus großer Schuldenlast, aus chaotischer Anordnung zurückbrachte zur Sanierung, zur Ordnung, dann will das schon etwas heißen. Über die Unmenge sozialer Arbeit im Dienste der Kameraden soll gelegentlich berichtet werden, auch über die Höhepunkte im Kameradschaftsleben zu schreiben soll nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein: 1883 im Dreikaiserjahr die silberne Jubelfeier, 1913, ein Jahr vor dem Weltkrieg, die 50-Jahrfeier, Errichtung des Denkmals zu Ehren der Gefallenen des Krieges 1870/71 waren solche Ereignisse. Heute nun, nach 75 Jahren, ist das Dreiviertel des ersten Jahrhunderts erfüllt, und wir feiern als alte Soldaten einfach und schlicht diesen Tag, der in so ganz andere aber unendlich schönere Zeitverhältnisse fällt wie die verflungenen Feste, Soldatentum und Nationalsozialismus heißt wie im vergangenen Jahre unsere Parole. Wie jede Parole, so ist diese echt deutsch, denkwürdig und so sinnvoll klar, daß jeder sie merken kann.

Und nun im unabhängigen Glauben an die Ewigkeit des Großdeutschen Reiches in unwandelbarem Gehirne und im Kampfe für unseren Führer, für Volk und Reich treten wir den Marsch an zur Vollendung des ersten Jahrhunderts unserer Kriegerkameradschaft Wilsdruff und Umgegend. So.

Auf Veranlassung der Kameraden Oekonom Aug. Hängel, Strumpfwirker Joh. Heintz, Uhlmann und Antowachmeister Wilh. Peufe versammelten sich am 12. September 1863 verschiedene Kameraden des Amtsgerichtsbezirktes Wilsdruff im Wilsdruffer Rathhaus, um einen Verein „ehrenvoll verbandsmäßiger Militärs“ zu gründen. Damals wurde der 1. Oktober als offizieller Gründungstag bestimmt. Es waren also bereits am 1. Oktober 1863 75 Jahre gewesen, daß diese Kameradschaft besteht. Die außenpolitischen Verhältnisse und Spannungen und die großen Ereignisse brachten es mit sich, daß die für diese Zeit geplante Feier verschoben werden mußte. Die erste Sitzung, bis zu der sich der Verein auf 58 Mitglieder erhöhte, fand am 1. Oktober 1863 statt. Es wurden die Vereinsstatuten angenommen und die Vorstandswahl erledigt:

- Hänischel — Vorstand,
- Uhlmann — Stellvertreter,
- Frühke — Kassierer,
- Viehschke — Schriftführer und
- Kobner — Stellvertreter.

Außerdem die Kameraden Junke, Frohne, Eduard Wehner, Köhler und Paufe als sogen. „Deputierte“.

Ende 1863 trat der Verein mit 68 Kameraden an, schon 5 Jahre später war die Zahl 100 überschritten, 1882 zählte der Verein genau 200, 1895 bereits mehr als 300 Mitglieder, und kurz vor dem Weltkrieg, 1911, ging man mit 403 Kameraden ins neue Jahr. So stetig steigend und nur mitunter etwas fallend, erreichte der Militärverein Wilsdruff und Umgegend 1924, also in der Zeit tiefster wirtschaftlicher und politischer Not, kurz nach der Inflation, seine höchste Mitgliederstärke von 489 Kameraden, um dann in den folgenden Jahren der Treulosigkeit langsam abzugleiten bis zum Mitgliederstand von 182 am Tage des 75. Geburtstages, am 1. Oktober 1938. Aber die Zeit des allmählichen Wiederaufbaus, der Hoffnungslosigkeit ist nun vorüber, neues Blut wurde zugeführt, neues Leben pulsiert in den Adern der Kameradschaft, die Optimisten behielten Recht und die Pessimisten wurden eines Besseren belehrt. Schon ist in Wilsdruff wieder das zweite Hundert überschritten, heute marschieren genau 210 Kameraden wieder in unseren Reihen, und wir danken es wieder einmal dem Führer, daß er die Sehnsucht und Hoffnung seiner Frontkameraden erfüllt hat. Das an gewaltigem Politischen und Geistlichen überreiche „Erntefest“ 1938 beschenkte auch das Geburtstagskind, den Jubilar, mit einer Gabe des Führers, auf die wir im Stillen schon immer gehofft hatten. Der Erlaß des Führers erhebt uns zu einer von des Führers Partei betreuten Organisation. Darin liegt sowohl eine hohe Anerkennung als auch eine große politische Verpflichtung für alle Kameraden für die Zukunft.

In dem Ansteigen und Wachsen der Mitgliederzahlen spiegelt sich in den 75 Jahren der Kameradschaftsgeschichte das große deutsche Zeitgeschehen wieder. Nach Feldzügen und Kriegen floß regelmäßig ein Strom neuer Kameraden zu uns;